

Die größtenteils aus Familienporträts bestehende Sammlung ist alter Besitz der aus Frankfurt a. M. stammenden Familie v. Schweitzer.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Porträt eines Malers; auf der Rückseite bezeichnet: *J. H. Tischbein pinx. 1779*. Nach dem Aussehen des Dargestellten kann es sich um kein Selbstporträt handeln; auch sonst können über seine Person keine Vermutungen ausgesprochen werden. Auf der Rückseite ein Zettel: *Fürstl. Isenb. Kantzely* (s. Übers. S. 60 und Fig. 200).

Gemälde.

Fig. 200.

2. Porträt Ludwig XVI; in vergoldetem Holzrahmen mit der Aufschrift: *Envoyé par le Roi en l'année 1788*. Auffassung übereinstimmend mit dem Porträt des Königs von J. Boze von 1785. Das Bild stammt aus dem Besitze des Herrn v. Barozzi (s. 3), eines Vorfahren der Familie v. Schweitzer (s. Übers. S. 60 und Fig. 201).

Fig. 201.

3. Porträt des Ludwig Barozzi, französischer Ministerresident in Frankfurt a. M., um 1780.

4. Porträt von Franz Maria Schweitzer († 1812), Anfang des XIX. Jhs.

5. Porträt der Frau Maximiliane Brentano geborene Laroche, um 1780.

6. Porträt der Frau Pauline Franziska Angela Schweitzer, Ende des XVIII. Jhs.

7. Porträt von Peter Anton Brentano, um 1780.

8. und 9. Porträts von Anton Maria v. Schweitzer (1759—1829) und einer Dame, wohl seiner Gattin, Ende des XVIII. Jhs.

Im Besitze des Verwalters, Sekretär, braun, mit ornamentaler Holzintarsia und Messingbeschlägen; um 1800.

Sekretär.

St. Leonhard am Hornerwald (Gföhl), Dorf, mit Wilhalm

Archivalien: Gemeindearchiv bis zum Anfang des XIX. Jhs. — Pfarrarchiv bis 1824 zurückreichend.

Literatur: Top. V 789; FAHRNGRUBER 114;

Auf der „Lampelhöhe“, auf der sich jetzt die stattliche, die ganze Umgebung dominierende Kirche und eine kleine Häusergruppe erheben, wurde erst 1770 zu roden begonnen und die Kirche gebaut, um die herum die kleine Ansiedlung entstand.

Pfarrkirche zum hl. Leonhard.

Pfarrkirche.

Die Kirche wurde 1770 zu bauen begonnen, war 1777 fertig, in welchem Jahre auch die Pfarre eingerichtet wurde. 1841 wurde die Kirche restauriert und 1898 neuerdings ausgemalt.

Spätbarocke Landkirche mit halbrundem Chore mit vorgelagertem Westturme.

Beschreibung.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Gelb gefärbelter Backsteinbau mit geringem Sockel und profiliertem Kreuzgesimse.

Äußeres.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit vorgelagertem Turme und Seitenvoluten. — S. und N. Drei bogenförmig abschließende Fenster, Ziegelsatteldach.

Langhaus.

Chor: Halbrund abschließend mit vier Rundbogenfenstern und Ziegeldach in der Höhe des Langhausdaches.

Chor.

Turm: Dreigeschossig, durch lisenartige Streifen gegliedert, das untere horizontale Gesimse durch das umlaufende Kranzgesimse der Kirche gebildet. Im W. rechteckige, steingefasste Tür mit profiliertem Schlußsteine, darüber ein kreisrundes und ein bogenförmiges Fenster; jederseits ein bogenförmig abschließendes Schallfenster und darüber ein Zifferblatt, über dem das Kranzgesimse sich ausbaucht; Zwiebdach.

Turm.

Anbauten: Nordseite des Chores, rechteckige Sakristei.

Anbauten.

Langhaus: Durch Wandpilaster, deren Kapitäle oben vor das profilierte umlaufende Gesimse vorragen, gegliedert; flach gedeckt; Westempore auf drei Gewölbejochen auftretend, die sich in flachen Rundbogen gegen das Schiff öffnen, getragen von zwei freistehenden Pfeilern und Wandpilastern; links zylindrischer Einbau mit Tür zur Emporen- und Turmtreppe. In der Südwand Sakramentshäuschen mit spitzbogiger Rahmung mit Kleeblattbogen.

Inneres.
Langhaus.

Chor: Durch runden Scheidebogen, an dem das Hoyossche Wappen sich befindet, abgetrennt, tonnen- gewölbt; Altarraum durch Gurtbogen mit Pilastern auf stark vorkragenden Kapitälern abgeschlossen, halbrund abschließend, mit Halbkuppel gedeckt.

Chor.

Turm: Untergeschoß, gewölbte Torhalle.

Turm.

Anbauten: Quadratisch, gewölbt.

Anbauten.

Hochaltar: Modern; Tabernakel aus Holz, flankiert von zwei knienden Engeln mit vergoldeten Gewändern, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Altarbild, Verklärung des hl. Leonhard, österreichische Arbeit unter dem Einflusse des Kremser Schmidt, letztes Viertel des XVIII. Jhs., 1901 stark restauriert.

Einrichtung.
Hochaltar.

Pfarrhof: Einstöckiges Gebäude, dessen Wände durch vorspringende Mauerstreifen gegliedert sind, Ziegelwalmdach; um 1770.

Pfarrhof.

Wilhalm, Dorf

Kapelle. Kapelle: Bläulich gefärbelter Backsteinbau vom Anfange des XIX. Jhs., 1875 restauriert. Im W. rechteckige Tür, im S. und N. Rundbogenfenster, im O. gerader Abschluß mit einer kreuzförmigen Durchbrechung; Schindelwalmdach mit hölzernem Dachreiter auf dem Westgiebel. Inneres flach gedeckt, gegen O. Tonnengewölbe. Einrichtung modern.

Lichtenau (Gföhl), Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Beständen bis 1653 zurückreichend.

Literatur: Top. V 812; FAHRNGRUBER 115; EHRENFELS, Geschichte der Schlösser Brunn, Lichtenau etc. 1904.

Alte Ansicht: Radierung von Vischer aus Arch. Austr. infer. 1672.

Herren von Lichtenau werden zuerst 1101, dann 1157 genannt (EHRENFELS a. a. O.; Geschichtl. Beilagen II 480). Nach dem Aussterben dieser zu Beginn des XIV. Jhs., wechselte L. wiederholt die Besitzer und kommt im XV. Jh. am Brunn a. W.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Egydius.

Die Pfarre wurde dem Anschein nach von Meisling ausgeschieden und gehörte im XIV. Jh. unter das Patronat der Lichtenegger; den ersten bekannten Pfarrer finden wir erst in der ersten Hälfte des XVI. Jhs. Infolge des Protestantismus und des Krieges ging die Pfarre ein und wurde mit Rastenbach vereinigt. 1665 wird wieder ein Pfarrer von L. genannt, aber in Verbindung mit Allentzschwend. 1784 wurde eine Koperatorenstelle in L. errichtet. Die jetzige Kirche wurde 1755 gebaut. Der Konsens zum Baue war 1751 erfolgt, der Kontrakt mit dem Baumeister Josef Koch aus Krems war am 25. Juni 1755 geschlossen worden. Die Einweihung erfolgte 1757. Das Hochaltarbild mit dem Titelheiligen malte Maulpertsch um acht Speziesdukaten (nicht mehr vorhanden). 1894 restauriert.

Beschreibung. Wirkungsvoller Barockbau mit Flachkuppel als Mittelmotiv und halbrundem Chorabschluß; seitlicher Turm (Fig. 202).
Fig. 202.

Langhaus; Querhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres. Weißgefärbelter Backsteinbau mit grau verputztem Sockel.

Langhaus. Langhaus: W. Die Mauer durch pilasterartige Rahmung gegliedert; Haupttor durch hölzernes modernes Vordach verdeckt, darüber ovales Blindfenster; über vorkragendem Gesimse dreieckiges Giebfeld mit halbrunder Nische. — S. und N. Je ein Fenster mit segmentförmigen Abschluß und darüber ovales Fenster; Satteldach.

Querhaus. Querhaus: Jeder Arm mit geradem Abschluß, Fenster wie im Langhaus.

Chor. Chor: Halbrund abschließend; im S. Fenster wie am Langhaus, im O. kleines ovales Fenster.

Turm. Turm: An den Nordarm des Querhauses angebaut; quadratisch, dreigeschossig mit Eingangstür im O.; im ersten Stock im N. kleines quadratisches Fenster in ovaler Blendnische; im zweiten Stock jederseits eingblendete seichte Kartusche; im vierten je ein kartuscheförmiges Schallfenster. Zwiegeldach, Schindel.

Anbauten. Anbauten: 1. In der Ecke zwischen Chor und nördlichem Querarm, quadratische Sakristei mit rechteckiger Tür und drei Fenstern; Ende des XVIII. Jhs.

2. An der Ostseite des Chores quadratischer Gruftbau, Pilasterrahmung, Sattelschindeldach, 1803. Modern bemalt, mit stark profiliertem umlaufenden Hauptgesimse.

Inneres. Langhaus: Flaches Tonnengewölbe mit einspringenden Stichkappen von Gurtbögen eingefaßt; anschließend Flachkuppel auf vier Gurtbögen; Westempore auf eingespanntem Tonnengewölbe.

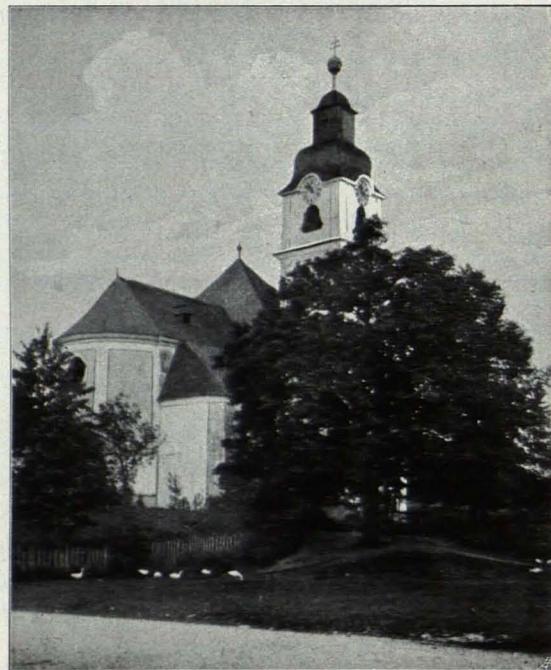


Fig. 202 Lichtenau, Pfarrkirche (S. 306)

Querhaus: Durch den breiten nördlichen und südlichen Gurtbogen der Kuppel gebildet; im Westarme rechteckige Tür.	Querhaus.
Chor: Um eine Stufe erhöht, Gratgewölbe, halbrunder Apsisabschluß; links segmentbogiges Emporenfenster, rechts ähnliches Fenster, darüber links ein blindes, rechts ein offenes Rundfenster.	Chor.
Turm: Untergeschoß, tonnengewölbte Eingangshalle.	Turm.
Anbauten: 1. Unregelmäßig gewölbt.	Anbauten.
Altäre: Hochaltar (Chor); Holz, marmoriert, Sarkophag mit weißem Holztabernakel, polychromierten Engeln und Heiligen aus Holz. Selbständiger Wandaufbau mit jederseits zwei Säulen, oben profiliertes verkröpftes Gebälk, das in der Mitte von einem Rundfenster durchbrochen ist; polychromierte Holzstatue; Johannes d. T., Paulus und zwei Engel, oben Taube in vergoldeter Glorie; Altarbild, Öl, Leinwand, hl. Egydius; Anfang des XIX. Jhs.	Einrichtung. Altäre.
2. Linker Seitenaltar, Holz, marmoriert. Altarbild, Öl, Leinwand, Antonius von Padua von Johann Karl Auerbach; gutes charakteristisches Bild; laut Quittung 1755 mit 25 fl. 28 kr. bezahlt; 1904 restauriert. Davor zwei Wachsreliefs, Egydius und Rosa von Lima, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.	
3. Rechter Seitenaltar wie 2; darauf Holzstatue, polychromiert, Johannes von Nepomuk auf Wolken, unten Cherubsköpfchen; drittes Viertel des XVIII. Jhs. Auf diesem Altar befand sich ein Bild, Vermählung Maria, von einem unbekanntem Autor, das ebenfalls dem J. K. Auerbach zugeschrieben wurde (SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. IV 137).	
Weihbrunnen: Aus braunem Marmor, in Form eines Totenkopfes, Mitte des XVIII. Jhs.	Weihbrunnen.
Orgel: Holz, vergoldet, gebrochene Flachgiebel, um 1760.	Orgel.
Kelch: Silber, vergoldet, mit breitem Fuß und Wappen der Grafen Herberstein, um 1760.	Kelch.
Reliquiarium: Mit Kreuzpartikel in Kreuzform, auf breitem Fuß, Kartuscheornamente, Strahlenglorie; Silber vergoldet, mit falschem Stein; Authentik von 1746, wohl aus derselben Zeit stammend.	Reliquiarium.
Taufbecken: Aus Kupfer mit nietenförmigen Ornamenten auf dem Deckel und einem Wellenband auf dem Gefäß mit Inschrift: <i>M. A. F. P. Z. L. 1669 Die 23 Februarii.</i>	Taufbecken.
Glocke: (Kreuz S. Maria) <i>A. 1803 g. m. Fr. Rodtlmayr in Krems.</i>	Glocke.
Bildstock: Ortsausgang gegen Brunn. Graue Stuckstatue Immaculata auf gemauerten Postament mit profilierter Basis und Gesimse, umgeben von Stuckbalustrade mit zwei Engeln (einer ohne Kopf). Inschrift: <i>Andre Schwöller der Zeit Pfleg — und Landtgerichts Verwalter der Herrschafft Wildberg Catharina meine Ehefrau 1703.</i>	Bildstock.
Schloß: Im Besitze der Baronin Klothilde von Ehrenfels.	Schloß.
Das Schloß ist der Stammsitz eines darnach genannten Geschlechtes, das seit dem Anfang des XII. Jhs. erwähnt wird und am Anfang des XIV. Jhs. ausgestorben zu sein scheint. Das jetzige Gebäude scheint im wesentlichen aus dem Anfang des XVI. Jhs. zu stammen; stark restauriert.	
Einfacher, grauweiß gefärbelter einstöckiger Backsteinbau mit drei Flügeln, nach S. Gartenhof. Hauptfront gegen N. von zwei in fünf Seiten eines Achteckes vorspringenden Erkertürmen eingefast, die an den drei mittleren Schrägen rechteckige beziehungsweise spitzbogige Fenster haben. Westseite einmal gebrochen, ebenso die Ostseite, die durch einen Verstärkungspfeiler gestützt ist; an diesen zwei vorspringenden Steinbalken, einst Träger eines Erkers. Vom Hof Eingang in einen tonnengewölbten Raum des Untergeschosses durch rechteckige Tür mit einem flachen Kleeblattbogen vom Anfang des XVI. Jhs. Unregelmäßiges Ziegeldach.	

Lobendorf (Spitz), Dorf

Literatur: Top. V 1018.

Gelegentlich an der Wende des XVI. und XVII. Jhs. genannt.

Bildstock: In moderner Wegkapelle, Bilder, erstens Immaculata, zweitens Madonna von Altötting; beide um 1800. Bildstock.

(Ober-)Loiben (Krems), Dorf

Archivalien: Gemeindearchiv bis 1737 zurückreichend.

Literatur: Top. V 1020.

Die Entstehung reicht in die Zeit der Kolonisation des Donautales unter Karl dem Großen zurück; 860 kam es an Salzburg (BÖHMER-MÜHLBACHER 1444 [1403]), welches die grundherrlichen Rechte mit Ausnahme der Blutgerichtsbarkeit, die die